

**GEMEINSAM FÜR EIN
GUTES LEBEN**



Junge Generation motiviert - aber ausgebremst

6 Einwürfe der IG Metall zur Situation der Jungen Generation

1. Skandal als Normalität

„Meinen Kindern soll es einmal besser gehen als mir“, dieser Wunsch der Menschen trägt schon lange nicht mehr. Drei Viertel der unter 35-jährigen glauben nicht, dass es ihnen besser gehen wird als ihren Eltern. Und nicht nur die junge Generation blickt skeptisch in die Zukunft. Unter den über 35-jährigen erwarten gar nur 6 Prozent, dass es den heute Jungen einmal besser gehen wird.

Unsere Gesellschaft hat ihren Zukunftsoptimismus verloren. Nicht wegen wehleidig-pessimistischer Gefühle, sondern wegen realer gesellschaftlicher Entwicklungen.

Große soziale Unterschiede und strukturelle Ungerechtigkeiten prägen unsere Gesellschaft. Der Glaube an die Mittelstandsgesellschaft wird von dem Lebensgefühl „Die da oben, wir hier unten“ verdrängt. Die junge Generation ist besonderes betroffen. Ihre Lebensperspektiven sind gefährdet. Zu Recht blickt sie mit Sorge in die Zukunft. Die Probleme türmen sich auf und verbauen der jungen Generation die Chancen auf ein gutes Leben.

2. Weniger Armut und mehr Sicherheit durch reguläre Jobs!

Praktika, Leiharbeit, Zeitarbeit, befristete Jobs sind mittlerweile die Regel und nicht die Ausnahme. Zwei Drittel der unter 35-jährigen machen beim Übergang ins Berufsleben die Erfahrung von Unsicherheit, viele sogar mehrfach. Einer wachsenden Gruppe junger Menschen wird die Perspektive auf ein normales Beschäftigungsverhältnis dauerhaft verwehrt.

- **Schluss mit Generation Praktikum!**

Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung ein Praktikum oder oft Kettenpraktika – das ist keine Seltenheit. Jede und jeder fünfte Ausgelernte macht diese Erfahrung, bei den Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen fast 40 Prozent. Die Entlohnung liegt bei etwa 600 Euro – wenn überhaupt gezahlt wird. Zwei Drittel der Praktikantinnen und Praktikanten, Absolventinnen und Absolventen müssen deshalb auf finanzielle Unterstützung ihrer Eltern zurückgreifen. Zu Recht werden Praktika als „verdeckte reguläre Beschäftigung“ bezeichnet. Viele Praktikantinnen und Praktikanten werden als billige Arbeitskräfte missbraucht.

Um Ausbeutung durch Praktika einzudämmen, muss die Beweislast umgekehrt werden. Im Streitfall muss der Arbeitgeber beweisen, dass der Praktikant oder die Praktikantin nicht unzulässig als Arbeitskraft missbraucht wurde. Der Ausbildungscharakter eines Praktikums und der Anspruch auf eine angemessene Vergütung sind im Bürgerlichen Gesetzbuch zu verankern. Praktika dürfen nur noch schriftlich vereinbart werden. Die IG Metall unterstützt entsprechende Überlegungen des Bundesarbeitsministeriums.

- **Schluss mit Generation Leiharbeit!**

Die junge Generation ist in besonderem Maße von Leiharbeit betroffen. 31 Prozent der Leiharbeitnehmer und Leiharbeitnehmerinnen sind 15 bis 30 Jahre alt. Der Anteil ist damit um ein Drittel höher als der Anteil dieser Altersklasse an allen Erwerbstätigen.

Das Risiko, für einen Dumpinglohn arbeiten zu müssen, liegt bei Leiharbeit sechsmal höher als bei normaler Beschäftigung. Jeder achte Leiharbeitnehmer ist auf Hartz IV angewiesen. Leiharbeitnehmer und Leiharbeitnehmerinnen tragen ein dreimal höheres Risiko, nach einem Jahr arbeitslos zu werden. Dann haben die meisten nicht einmal Anspruch auf Arbeitslosengeld I, denn die durchschnittliche Beschäftigungsdauer in der Leiharbeit liegt deutlich unter einem Jahr.

Leiharbeit muss reguliert werden. Das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz ist zu ändern, dass der Gleichstellungsgrundsatz tatsächlich gilt und davon nur in einer kurzen Einarbeitungszeit abgewichen werden kann. Die Leiharbeitsbranche muss ins Arbeitnehmerentsendegesetz aufgenommen werden, um Lohndumping wirksam zu bekämpfen. Das Synchronisationsverbot muss wieder eingeführt werden, damit der Leiharbeitsvertrag nicht auf die Dauer des ersten Einsatzes in einem Entleihbetrieb begrenzt werden kann. Die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats beim Einsatz von Leiharbeit müssen verbessert werden. Der betriebliche Regelungsspielraum kann für den Abschluss von so genannten „Besservereinbarungen“ zwischen der IG Metall und dem Betrieb genutzt werden.

- **Schluss mit Generation Befristung!**

Jede und jeder vierte Beschäftigte unter 30 Jahren hat nur einen Vertrag auf Zeit. Darauf lassen sich weder berufliche Weiterentwicklung noch private Lebensplanung aufbauen. Gerade in der Wirtschaftskrise wird diese Unsicherheit zur frustrierenden

Gewissheit: Viele Arbeitgeber lassen die befristeten Verträge einfach auslaufen. Danach finden nur wenige einen neuen Job. Und Arbeitslosengeld erhält nur, wer innerhalb von zwei Jahren mindestens zwölf Monate sozialversicherungspflichtig beschäftigt war – deshalb droht vielen Hartz IV.

Befristete müssen in unbefristete und gesicherte Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt werden. Die Möglichkeiten zur sachgrundlosen Befristung von Arbeitsverträgen sind einzuschränken.

3. Lehre statt Leere

Im Jahr 2008 fehlten rund 187.000 betriebliche Ausbildungsplätze. Für 187.000 junge Menschen beginnt der Start ins Berufsleben mit einer tiefen Enttäuschung. Gute Ausbildung und sicherer Arbeitsplatz mit Perspektive sind die zwei Seiten einer Medaille. Bei Menschen ohne beruflichen Abschluss lag die Arbeitslosenquote bei 23 Prozent. Bei Menschen mit Hochschulabschluss bei vier Prozent. Damit ist klar: Ausbildung ist **der** Schlüssel für ein gutes Aus- und Fortkommen. Jede und jeder dritte junge Arbeitnehmer (36%) hat Probleme bei der Suche nach einem Arbeits- und Ausbildungsplatz. Und ein Viertel (25%) der Befragten ist mit der eigenen Ausbildung und Qualifizierung nicht zufrieden.

Schon vor der Wirtschaftskrise sind zu viele junge Menschen ohne Chancen auf einen Ausbildungsplatz geblieben. Jetzt droht eine Ausbildungskatastrophe.

Jeder junge Mensch hat das Recht auf einen qualifizierten betrieblichen Ausbildungsplatz. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine gerechte, alle Betriebe einschließende, neue Form der Finanzierung der Berufsausbildung notwendig.

Eine abgeschlossene Ausbildung allein reicht heute bei weitem nicht mehr aus als Einstieg ins Berufsleben. Rund 50 Prozent der Auszubildenden werden schon heute nicht übernommen. 14,9 Prozent der 15 bis 24 Jährigen ist arbeitslos. Diese Quote ist fast doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.

Übernahme sichert jungen Menschen Zukunftsperspektiven — und die dringend notwendige Berufserfahrung. Wer die Übernahme verweigert, der raubt jungen Menschen die Chancen auf einen guten Start ins Berufsleben. Darum verpflichtet sich die IG Metall, Übernahmeverpflichtungen tarifvertraglich festzuschreiben.

4. Gute Bildung für alle

In Deutschland sind Bildungschancen besonders ungerecht verteilt. Das setzt sich in Beruf und Karriere fort. Die Bildungschancen hängen besonders stark vom Geldbeutel sowie dem sozialen Status und dem Herkunftsland der Eltern ab. Die Ausgaben für Bildung liegen in Deutschland unter dem OECD-Durchschnitt. Weiterbildungsprogramme werden mehr und mehr gestrichen oder als Abstellgleise missbraucht.

Gleiche Bildungschancen und Gerechtigkeit im Bildungssystem sind der Schlüssel für die gerechte Verteilung von Lebens- und Berufsperspektiven. Wer Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle erreichen will, muss das dreigliedrige Schulsystem

abschaffen! Die IG Metall setzt auf die „Gute Schule für alle“; auf den gemeinsamen Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler bis zur 10. Klasse in ganztägig organisierten Schulen mit individueller Förderung und ohne frühe Differenzierung.

5. Privatleben und Beruf vereinbar machen

Bei der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf schneidet Deutschland im internationalen Bereich nur mittelmäßig ab. Das Angebot an Kinderbetreuung ist vor allem in den westlichen Bundesländern immer noch unzureichend. Kinder zu bekommen, bedeutet in Deutschland wegen der miserablen Betreuungssituation zwangsläufig, die Arbeitszeit zu reduzieren und auf Einkommen zu verzichten. Auch das Elterngeld hat daran kaum etwas geändert. Das „Armutsrisiko Kind“ ist der größte sozialpolitische Skandal. Vor allem Alleinerziehenden - und damit fast ausschließlich Frauen - droht so der Abstieg in die Mittellosigkeit. Ein zweites großes Defizit stellt die Vereinbarkeit von betrieblichen Arbeitszeiten mit den Bedürfnissen von Familien dar.

Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf ist eine zentrale Herausforderung für die Politik. So sehen das die jungen Menschen und sie fordern mehr Anstrengungen der Politik.

Mehr Geld in die Betreuung ist das Gebot der Stunde. Die vorhandenen Transferleistungen müssen in einer Familienkasse gebündelt und zielgenauer eingesetzt werden. Fehlanreize im Steuersystem, wie das Ehegattensplitting, sind abzuschaffen.

6. Nicht über, sondern mit der Jugend reden

Mitbestimmung und Beteiligung prägen das Politikverständnis der IG Metall. Wer betroffen ist, muss beteiligt werden. Junge Beschäftigte sind bereit, sich zu engagieren, um ihre konkreten Arbeitsbedingungen zu verbessern. 68 Prozent wollen sich persönlich dafür engagieren und einsetzen. Die Bereitschaft ist bei Jungen deutlich höher als bei Älteren.

Auch die Gewerkschaften sind gefordert: trotz einer großen Zahl an engagierten jungen Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern, Jugend- und Auszubildendenvertretungen und Betriebsräten stellen wir selbstkritisch fest, dass wir bisher dieser Bereitschaft zum Engagement nicht die passenden Angebote und Spielräume geben. Das Ziel, mehr junge Beschäftigte für den Betriebsrat zu gewinnen, wurde bei der letzten Betriebsratswahl 2006 nicht erreicht. Bei den Betriebsratswahlen 2010 wollen wir die Altersgruppe von 18 bis 27 Jahre (Altersgrenze IG Metall-Jugend) stärker beteiligen. Bisher entfallen nur 3,9 Prozent aller Betriebsratsmandate auf diese Altersgruppe.

Junge Menschen bringen neue Impulse und neuen Schwung in die Gremienarbeit. Jugend- und Auszubildendenvertreter und -vertreterinnen müssen Perspektiven für ein langfristiges Engagement entwickeln können. Junge Menschen sind motiviert und dürfen nicht ausgebremst werden. Die IG Metall bietet der jungen Generation in der betrieblichen Mitbestimmung Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Gemeinsam für ein gutes Leben

Jetzt muss gehandelt werden. Die IG Metall macht die Lebens- und Arbeitsperspektiven der jungen Beschäftigten auf betrieblicher und gesellschaftspolitischer Ebene zu einem Topthema. Eine Gesellschaft, die die Entfaltungsmöglichkeiten und Perspektiven ihrer jungen Generation stiefmütterlich behandelt, gefährdet die Zukunftsfähigkeit der gesamten Gesellschaft. Wer soll sich mutig für ein Leben mit Kindern entscheiden und diese verantwortungsvoll erziehen? Wer soll sich engagiert und kreativ ins Arbeitsleben einbringen? Wer soll in Zukunft bürgerschaftliches Engagement z. B. in Vereinen und Politik gewährleisten. Die junge Generation ist in ihrer großen Mehrheit bereit, sich aktiv einzubringen und mitzumachen – das zeigen alle Studien und Umfragen. Politik, Unternehmen und Gesellschaft müssen aber auch die Bedingungen schaffen, dass diese hohe Motivation der Jungen sich auch entfalten kann.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der jungen Generation zu verbessern und somit eine nachhaltige Zukunftsentwicklung der Gesellschaft zu gewährleisten, ist keine Aufgabe, die eine einzelne Organisation stemmen kann. Zu vielfältig sind die gesellschaftlichen Bereiche, die betroffen sind und einbezogen werden müssen. Für diese Herausforderung bedarf es der Kompetenz verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen, Institutionen und Bewegungen. Die IG Metall möchte daher gemeinsam mit anderen Organisationen ein Bündnis **Junge Generation – selbstbewusst in eigener Sache** voranbringen und gemeinsam mit starken Partnern für ein gutes Leben streiten.